



Dieses kann nun nichts als ein kleinerer Grad der Reizbarkeit, die schlaffern Fasern des weiblichen Körpers bewirken.

Der gleich starke Reiz wirkt heftiger, wirkt auf mehrere Nerven des weiblichen Körpers; das an Masse in Rücksicht der herausgehenden Nerven größere weibliche Gehirn wirkt heftiger auf die Nerven zurück, aber die Bewegung verschwindet in der schwächern schlaffern Fiber des weiblichen Körpers.

Daher dann das, was dem männlichen Körper an Empfindlichkeit, an Empfänglichkeit, damit ich mich so ausdrücke, des reizenden Krankheitsstoffs abgeht, dadurch ersetzt wird, daß seine festen Theile auch durch einen schwächern Einfluß der Nerven leichter in Bewegung gesetzt werden, heftiger erzittern, und sich zusammenziehen.

Doch findet man hierinn nicht gerade das umgekehrte Verhältniß statt, sondern die höhere Empfindlichkeit des weiblichen Körpers ist nicht so stark, daß sie die Schlaffheit seiner Fibern in dem Grade ersetzen könnte, daß nun die vom gleichen Reize hervorgebrachten Wirkungen in beiden Körpern gleich heftig wären,

* 4

und